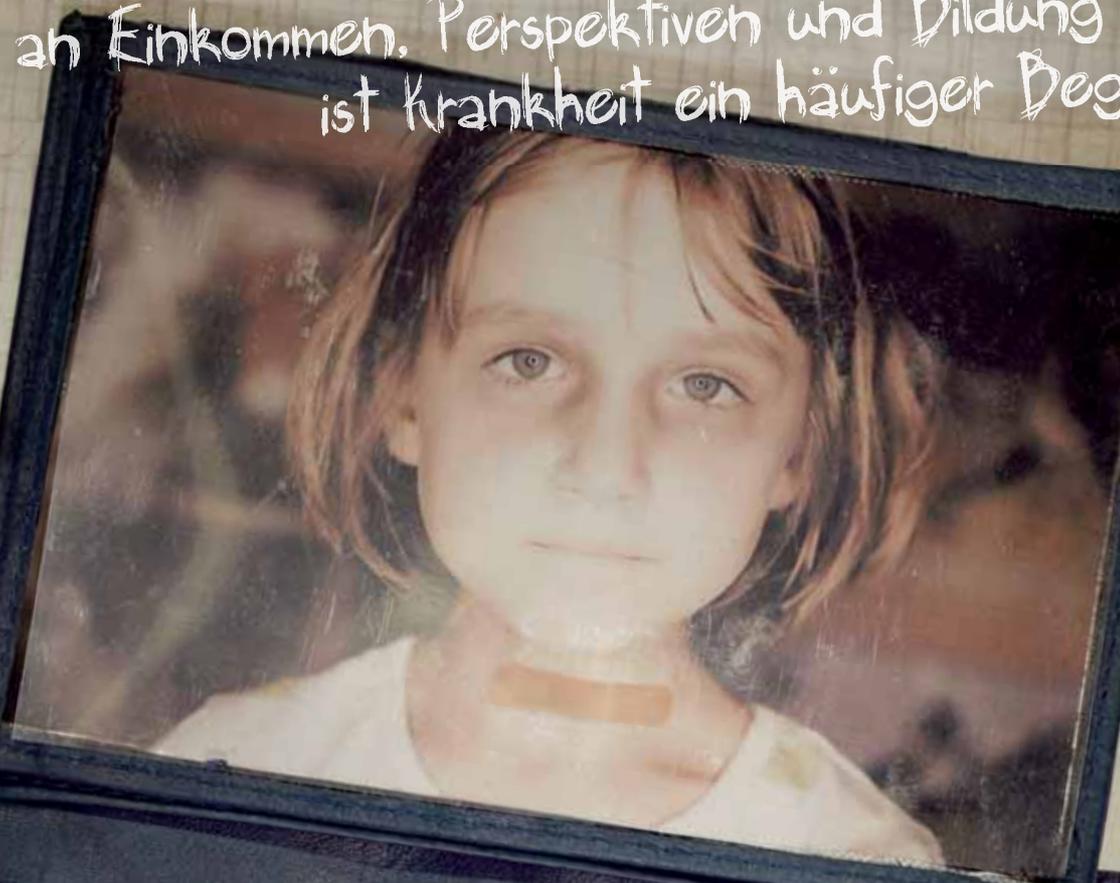


ARMUT MACHT KRANK.

Wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt,
ist Krankheit ein häufiger Begleiter.



Handreichung zur Caritas-Kampagne 2012

Ein Beitrag zur Caritas-Initiative
„Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Caritas-Konferenzen Deutschlands -
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.



Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen



ZUPACKEN UND MITMACHEN

Ideen und Tipps für Ehrenamtliche

„Armut macht krank. Jeder verdient Gesundheit“ – was hat dieses Thema mit ehrenamtlicher Arbeit zu tun? Gibt es überhaupt Berührungspunkte? Welche sind das und was können Ehrenamtliche damit anfangen?

Jeder kennt Krankheiten. Krankheit betrifft jeden. Aber bei jedem wirkt sich eine Krankheit anders aus. Zum Beispiel leiden Menschen, denen es finanziell schlecht geht, anders darunter als Reiche. Dann können Ehrenamtliche in Aktion treten.

Hier erfahren Sie, was ehrenamtliches Handeln bewirken kann und wo Ehrenamtliche solidarisch sein können mit Menschen am Rande unserer Gesellschaft und am Rande unserer Kirchengemeinden. Vielleicht ist auch eine passende Idee für Ihre Gruppe oder Ihre Gemeinde dabei. Es wäre schön, wenn Sie die Kampagne der Caritas vor Ort in die Tat umsetzen.

Kaffee gegen Einsamkeit

Viele Menschen sind einsam, leben allein vor sich hin. Am Wochenende, wenn andere viel unternehmen, wissen sie nicht, wohin. Das verstärkt ihre Einsamkeit noch.

Mein Tipp: Laden Sie diese Menschen – einmal im Monat oder jedes zweite Wochenende – ins „Café“ ein. Hier erleben sie Gemeinschaft, lernen andere Menschen kennen und reden über Gott und die Welt. Gehen Sie auf einsame Menschen zu, sprechen Sie sie persönlich an. Das ist die beste Werbung für Ihr Café. Dann trauen sich die Angesprochenen am ehesten zu kommen.

Tun hilft heilen

Ehrenamt „fördert“ Gesundheit: Das Tun stärkt sowohl die Ehrenamtlichen als auch die, die das ehrenamtliche Handeln erfahren, die besucht werden, die begleitet werden zu Ämtern und Ärzten, die eingeladen werden zu einem Essen im Gemeindehaus. Solidarität wird sichtbar und spürbar. Solidarität hilft auch heilen. Durch gelebte Solidarität erfahren die Menschen Zuspruch und Bestärkung. Das tut ihnen körperlich und psychisch gut.

Übers Essen zum Reden

Für Wohnungslose sind die Wintermonate schwierig. Kälte und Schnee und Nässe greifen ihre Gesundheit an. In der Regel sind bei Wohnungslosen weder die Gesundheit noch die Abwehrkräfte ausgeprägt.

Mein Tipp: Bieten Sie im Gemeindehaus Ihrer Kirchengemeinde – vielleicht gemeinsam mit der Wohnungslosenhilfe – einmal im Monat oder in der Woche während der Wintermonate ein warmes Mittagessen an. Dabei geht es nicht nur ums Essen: Wichtig sind auch die persönlichen Kontakte, die dabei entstehen, das Gespräch von Mensch zu Mensch.

Fotos: Photocase





Fotos: Photocase



Netze knüpfen - Kranke stärken

Welche Netzwerke helfen uns im Notfall? Hilfe-Netze - Familie, Verwandte, Freunde, Nachbarn, Gemeinde ... - können sehr zu unserer Heilung beitragen. Der Umkehrschluss lautet allerdings: Wer keine sozialen Netze hat und sich weder gesundes Essen noch teure Medikamente leisten kann, für den ist Heilung deutlich schwieriger.

Mein Tipp: Bringen Sie das Thema „Krankheit und Gesundheit“ ins Gespräch. Setzen Sie sich damit auseinander, wie einsame oder arme Menschen (z. B. Wohnungslose) mit Krankheiten umgehen. Wo finden sie Unterstützung? Wer oder was hilft ihnen? Laden Sie fachkundige Referenten (z. B. vom Caritas-Zentrum, der Familienpflege oder der Sozialstation) zu einem Informations- oder Gesprächsabend ein.

Vom Rand in die Mitte - mitmachen tut gut

Viele Menschen leben am Rand der Gesellschaft. Viele leben auch am Rand oder sogar außerhalb unserer Kirchengemeinden. Sie treten kaum in Erscheinung. In der Kirche sieht man sie nie. Im Gemeindeleben spielen sie keine Rolle. Dadurch fehlt auch vielen Gemeindemitgliedern das Bewusstsein und das Verständnis für ihre Probleme.

Mein Tipp: Feiern Sie Gottesdienst an Orten, an denen Randgruppen leben. Dabei können Sie mit Mitarbeitern der Wohnungslosenhilfe, der Suchtberatung, des Caritas-Zentrums oder mit dem Caritas-Ausschuss Ihrer Kirchengemeinde zusammenarbeiten. Sprechen Sie die Menschen am Rand persönlich an und holen Sie sie in die Mitte. Und: Warum sollten sich z. B. Wohnungslose nicht an Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes beteiligen?

Eine Blume sagt viel

Ehrenamtliche kommen mit wachem Blick und mit Aufmerksamkeit für die kleinen Veränderungen zu den Menschen. Sie merken, wenn im Kühlschrank wenig zu essen ist oder die besuchte Person nicht mehr in der Lage ist, den Haushalt zu führen. Bei Besuchen im Krankenhaus fällt auf, wenn auf dem Nachttisch nur das Wasser des Krankenhauses steht, während auf den Tischen anderer Patienten Blumen, Säfte und Pralinen davon zeugen, dass Besuch mit reichlich Geschenken und Geld da war.

Mein Tipp: Nehmen Sie Kontakt mit dem Pflegepersonal auf. Wo ist Unterstützung nötig? Wo ist Solidarität gefragt? Sie werden merken: Kleine Gesten können viel bewirken.



Mit offenen Augen zu Menschen gehen

Ehrenamtliche besuchen regelmäßig Familien oder Menschen, die allein wohnen. Dabei ist es wichtig, sensibel zu sein für Veränderungen innerhalb der Familie. Fällt Ihnen auf, dass die Betroffenen wenig Geld haben? Dies erkennt man z. B. daran, dass der Besuchte nicht zum Arzt geht wegen der Praxisgebühr von zehn Euro oder wenn er manche Rezepte aus finanziellen Gründen nicht abholt.

Mein Tipp: Bleiben Sie in solchen Situationen dran. Lassen Sie den Kontakt nicht abreißen und vermitteln Sie – wenn gewünscht – professionelle Hilfe (z. B. über Ihr Caritas-Zentrum).

Auch eine Spende tut Gutes

Geld braucht jeder. Kranke besonders. Für Krankheitsbehandlung (Zuzahlung zu Medikamenten, Bezahlung von rezeptfreien Medikamenten) und Gesundheitsvorsorge (Gebühr für einen Kurs im Sportverein, Geld für frisches Obst und Gemüse ...). Arme oder Menschen, die in bescheidenen Verhältnissen leben, müssen hier oft sparen – am falschen Ende. Beim Caritas-Fastenopfer (im März) und bei der Caritas-Sammlung (im September) sammeln Kirchengemeinden und Caritasverband Spenden für sozial-karitative Zwecke. Die Hälfte der Mittel bleibt direkt in Ihrer Gemeinde.

Mein Tipp: Nutzen Sie diese Mittel speziell für gesundheitsfördernde Maßnahmen. Arme haben dabei Vorrang. Als Ehrenamtliche können Sie schnell, punktgenau und unbürokratisch mit dem „Caritas-Geld“ helfen. Machen Sie diese Hilfe in der Gemeinde bekannt. Wenn die Gemeindemitglieder wissen, wofür ihre Spende genau verwendet wird, stärkt dies die Akzeptanz der Caritas-Sammlung. Achten Sie dabei auf angemessene Hilfe, die nicht für einzelne Bedürftige zur „Dauerlösung“ wird. Machen Sie deutlich, dass Sie mit dieser finanziellen Hilfe für den Sozialstaat einspringen. Auch dies darf nicht dauerhaft sein.

Petra Gauch

Service-Adressen

Caritas-Konferenzen Deutschlands, Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart, 0711 2633-1160, geschaeftsstelle@ckd-rs.de, www.ckd-rs.de

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart, 0711 2633-1114, info@caritas-dicvrs.de, www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Die Adressen aller Caritas-Zentren finden Sie bei www.caritas-rottenburg-stuttgart.de unter „Caritas vor Ort“.

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Krankenhaushilfe: www.ckd.caritas.de/74181.html.

BETEN UND BESINNEN IN GEMEINSCHAFT

Bausteine für Gottesdienst und Predigt

Jede Gemeinde und Gemeinschaft hat ihren eigenen liturgischen Stil ausgeprägt. Daher bieten wir keinen fertigen Mustergottesdienst an, sondern verschiedene Bausteine, die nach Belieben und Bedarf kombiniert, ergänzt und verändert oder als Fundgrube für die Gottesdienstvorbereitung genutzt werden können.

Lieder,

die unter verschiedenen Aspekten zum Thema der Kampagne passen, zur Auswahl:

Aus dem „Gotteslob“

- Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt 165
- Komm, Heiliger Geist 241
- Kommt herbei, singt dem Herrn 270
- Herr, dir ist nichts verborgen 292
- Brich dem Hungrigen dein Brot 618
- Ich steh vor dir mit leeren Händen 621
- Sonne der Gerechtigkeit 644
- Litanei von der Gegenwart Gottes 764
- Lass uns in deinem Namen, Herr 903

Aus „Erdentöne - Himmelsklang“

- Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht 22
- Komm, Herr, segne uns 61
- Ubi caritas et amor 69
- Liebe ist nicht nur ein Wort 73
- Ich bin der Ich-bin-da 115
- Meine Zeit steht in deinen Händen 121
- Jetzt ist die Zeit 139
- Wenn das Brot, das wir teilen 154
- In Ängsten die einen 173
- Wenn einer zu reden beginnt 178
- Wenn wir das Leben teilen 234
- Menschen auf dem Weg 251

Kyrierufe

Herr, Jesus Christus,

Menschen in Armut sind deine Geschöpfe und unsere Mitmenschen:
Sie brauchen Gesten, Worte, Taten, die zeigen, dass sie dazugehören.
Herr, erbarme dich.

Armut macht krank: Menschen in Armut warten auf Menschen, die helfen
und heilen.
Christus, erbarme dich.

Die Frage: „Kennt ihr die Armen eurer Stadt?“ gilt heute uns.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Lebendiger Gott,
du hast alle Menschen geschaffen als dein Bild und Gleichnis.
Dein Ja zu uns gilt immer und überall und macht unsere Würde als
Menschen aus. Du bist unsere Mitte, aus der wir Kraft schöpfen für
unser Leben und für unser Engagement füreinander. Komm du uns
mit deinem grenzenlosen Ja entgegen und stärke uns für den
nächsten Schritt.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn,
der eins mit dem Vater und dem Geist
lebt und Leben schenkt
jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Gabengebet

Gott, unser Vater,
mit Brot und Wein bringen wir uns und unsere Welt vor dich.
Eine Welt, in der Menschen in Armut und Krankheit auf das konkrete
solidarische Miteinander warten und angewiesen sind.
Nimm uns und unsere Gaben an
und wandle sie und uns durch deinen Geist.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und liebt in alle Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Gott und Vater aller Menschen,
du hast uns gestärkt durch deine Nähe im Zeichen des Brotes
und uns ermutigt durch den Zuspruch in deinem Wort.
Geh mit uns unseren Weg durch die Zeit

und stärke uns in unserer Sendung,
von Mensch zu Mensch Brücken zu bauen und so zu leben,
dass alle teilhaben.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn,
der in der Einheit mit dir und dem Geist
lebt und herrscht und uns liebt
in alle Ewigkeit.
Amen.

Fürbitten

Gott unser Vater, du hast alle Menschen nach deinem Bild erschaffen. Du willst das Wohl der Menschen und ein Leben in Fülle für alle. Dir vertrauen wir unsere Bitten an:

Für die Menschen, die in Armut und Krankheit leben und keinen Ausweg daraus sehen.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Frauen und Männer, die die Erziehung ihrer Kinder alleine tragen und dabei oft von Armut bedroht sind.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die wohnungs- und obdachlos sind und auf der Straße ihr Leben zu meistern versuchen. Hilf ihnen, wieder Heimat in ihrem Leben zu finden.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die seelisch belastet und psychisch krank sind und mit sich und ihrer Umgebung nicht mehr klar kommen. Schenke ihnen Menschen, die Halt und Zuversicht in ihr Leben bringen.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Kinder und Jugendlichen, die Frauen und Männer, die sexuelle Gewalt und Demütigungen in ihrem Leben erlitten haben und davon gezeichnet sind. Lass die Kraft wachsen, ihre tiefen Verletzungen anzuschauen und Vertrauen ins Leben zu finden.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die suchtkrank sind und aus der Abhängigkeit ihrer Sucht keinen Weg finden. Lass sie Menschen finden, die ihnen nahe sind und Wege aus der Krise mit gehen.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die alten und einsamen Menschen, die an den Rand und aufs Abstellgleis gedrängt sind. Stärke die Menschen, die sie besuchen, Kontakt zu ihnen halten und sie so im Leben halten.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Frauen und Männer in der Politik, die für das gut ausgebaute Gesundheitssystem in unserem Land eintreten und es im Sinne der Solidarität weiterentwickeln.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die mit ihren Entscheidungen über Schicksale von einzelnen Menschen bestimmen. Stärke sie in ihrem Bemühen und gib ihnen Mut, sich auch für unpopuläre Themen stark zu machen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Kirche und ihre Caritas in ihrem Auftrag, dich als liebenden Gott zu bezeugen und zu bekennen: Stärke alle Christinnen und Christen in ihrer Sendung zur Nächstenliebe.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Barmherziger Gott, du willst das Wohl und das Heil der Menschen mit ihren geraden und ungeraden Lebenswegen. Du stellst die in die Mitte, die wieder eine Stimme, Ansehen und menschliche Würde brauchen. Komm du uns, in unserem Bruder Jesus Christus, mit deiner Gnade und Zuwendung auf unseren Lebenswegen entgegen. Durch ihn danken wir dir jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Die Gottesdienstbausteine wurden zusammengestellt von Franz-Josef Scholz.

**Schriftlesungen
und Musterpredigt**

Die Lesungen des Caritas-Sonntags am 30. September 2012 sind die Schrifttexte des 26. Sonntags im Jahreskreis (B):

Lesung: Jakobus 5,1-6; Evangelium: Mk 9,38-43.45.47-48

Schriftlesungen

Lesung: Jakobusbrief 5,1-6

1 Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird. 2 Euer Reichtum verfault und eure Kleider werden von Motten zerfressen. 3 Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze. 4 Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel;

die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere. 5 Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet. 6 Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Evangelium nach Markus (Mk) 9,38-43.45.47-48

38 Da sagte Johannes zu ihm: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. 39 Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. 40 Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. 41 Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört - amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen.

42 Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. 43 Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer.

45 Und wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.

47 Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, 48 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Predigt

„Kennt ihr die Armen eurer Stadt, eurer Gemeinde?“

Diese bekannte Frage der Mutter Teresa von Kalkutta hört nicht auf aktuell zu sein.

Sie ist aktuell - weil Menschen unter uns von Armut betroffen und bedroht sind. Sie ist aktuell und auf der Tagesordnung der Gesellschaft, weil die Schere von Armut und Reichtum in unserem wohlhabenden Land Deutschland nach wie vor auseinandergeht.

Aber: Wer kennt sie schon, die Armen in unserer Stadt?

Arme und Armut sind längst nicht immer sichtbar und in der Öffentlichkeit leicht erkennbar. Armut versteckt sich: Viele Menschen vollbringen große Anstrengungen, um ihre wirklichen Lebensumstände zu verbergen und mit ihrer bedrückenden Lebenssituation möglichst nicht aufzufallen.

Mitarbeitende der Wohlfahrtsverbände - in Beratungsstellen und Tafelläden der Caritas zum Beispiel - oder Mitarbeitende in den Pfarrbüros der Kirchengemeinden kennen konkrete Menschen in Armut. In diesen Begegnungen bleibt ihnen der Zusammenhang und die Wechselwirkung von Arm-Sein und Krank-Sein nicht verborgen. Viele Menschen, die sich an die Caritas oder an

die Pfarrbüros wenden, haben mit gesundheitlichen Problemen und Einschränkungen verschiedenster Art zu kämpfen. Und ihre schwierigen Lebenslagen und Existenzsorgen verringern ihre Lebenschancen. Armut, Krankheit und früher Tod gehen Hand in Hand.

Armut macht krank

Der Deutsche Caritasverband macht sich in seiner Kampagne 2012 unter dem Motto: „Armut macht krank. Wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt, ist Krankheit ein häufiger Begleiter.“ für die Menschen in Armut stark. Die Caritas will Verständnis für arme und kranke Menschen wecken und über die Zusammenhänge von Armut und Krankheit aufklären. Und nicht zuletzt ruft die Caritas zu verstärkter Solidarität mit den Armen auf.

Solidarität mit den Armen -

das steht auch dem Verfasser des Jakobusbriefes vor Augen. In den Versen der heutigen Lesung wird eine hartherzige Verhaltensweise der Reichen beklagt: Die Reichen sammeln weiter ihre Schätze, und der Lohn, der ihren Arbeitern vorenthalten wird, schreit zum Himmel. Wer in dieser Ungerechtigkeit verharrt, der wird schließlich bis zum Äußersten gehen müssen in dem Sinne: Wer nicht teilen will, muss töten. Im Vers 6 heißt es: „Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht.“ Mit diesen warnenden Versen will der Jakobusbrief die Reichen der damaligen Gemeinden zum solidarischen Teilen gewinnen. Und in diesem Sinne sind sie heute für uns gedacht.

Kennt ihr die Armen eurer Stadt?

Wer sind die Armen heute?

Rund 14 Prozent der Gesamtbevölkerung in Deutschland waren 2008 von Armut bedroht. Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren sind mit einem Risikofaktor von mehr als 50 Prozent am meisten armutsgefährdet. Arbeitslosigkeit und Jobs im Niedriglohnbereich sind Hauptursache für Armut. Die oberen zehn Prozent der Deutschen besitzen 60 Prozent der Geld- und Sachwerte. Die unteren 70 Prozent der Bevölkerung teilen sich neun Prozent des Vermögens. Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter auf.

Armut und Gesundheit¹

Armut erhöht das Risiko, krank zu werden und verringert die Ressourcen, gesund zu bleiben. Einkommensarme Menschen sind deutlich öfter - und deutlich schwerer - krank als Menschen mit höheren Einkünften. Nach einer 2009 durchgeführten Umfrage der Stadt Stuttgart litten unter den Ärmsten der Befragten 40 Prozent unter andauernden chronischen Erkrankungen. Bei den Wohlhabendsten waren es weniger als 20 Prozent. Die Gesundheitsreformen der letzten Jahre haben bewirkt, dass Menschen in Armut auch bei schweren Erkrankungen weniger zum Arzt gehen. Und wenn sie gehen, dann

¹ Vgl.: Armut überwinden. Teilhabe ermöglichen. Handreichung für Kirchengemeinden und Einrichtungen. Hrsg.: Diakonisches Werk Württemberg und Evangelische Landeskirche Württemberg, 2010, S. 18.

lösen sie seltener ein Rezept ein, weil das Geld für Zuzahlungen nicht aufzubringen ist.

Arme Menschen haben eine deutlich kürzere Lebenserwartung. Eine Studie des Instituts für Gesundheitsökonomie in Köln stellt fest, dass Menschen mit einem Bruttoeinkommen unter 1500 Euro im Durchschnitt neun Jahre früher sterben als Menschen mit einem Bruttoeinkommen von über 4500 Euro.

Vorurteile gegen Arme - Verständnis für Arme

Dies sind bedrückende Zahlen und Fakten. Hinter den Zahlen aber stehen konkrete Gesichter und Menschen. In ihren schwierigen Lebenslagen sind sie zudem mit Vorurteilen der Umgebung belastet. So zum Beispiel mit der These, dass arme Menschen am meisten trinken. Eine Studie widerlegt dies: Riskanter Alkoholgenuss ist eher ein Merkmal der oberen Bildungsgruppen; in der niedrigsten Bildungsgruppe gibt es die meisten Nie-Trinker².

Das Vorurteil, arme Menschen rauchen, trinken und essen zu viele Chips vor dem Fernseher, oder anders gesagt: Menschen mit einem niedrigen Bildungsabschluss werden hauptsächlich krank, weil sie mutwillig ungesund leben, ist nicht haltbar. Ein differenzierter Blick auf die Fakten in verschiedenen Studien widerlegt dieses Vorurteil.

Menschen in Armut haben es verdient - wie alle Menschen gleichermaßen -, nicht einseitig wahrgenommen zu werden. Die von Armut gekennzeichnete Lebenssituation macht ja nicht den ganzen Menschen aus. Mit Verständnis und Respekt gilt es, die ganz individuelle und persönliche Lebensleistung der Einzelnen zu würdigen. Mit Achtung gilt es auf die konkrete Bewältigung der schwierigen Lebensumstände und Existenzsorgen zu schauen. Die Kampagne der Caritas wirbt für diesen wertschätzenden und respektvollen Blick auf arme und kranke Menschen unter uns. In dieser Haltung haben vorschnelle Urteile und Bewertungen dann immer weniger Platz und wirken immer weniger ausgrenzend.

Armut macht krank und Solidarität hilft heilen

In Deutschland existiert - Gott sei Dank - ein solidarisch aufgestelltes Gesundheitssystem. Ohne dies ginge es Menschen in Armut schlechter. Mit der Kampagne tritt die Caritas für den Erhalt dieses solidarisch ausgerichteten Gesundheitssystems ein. Jede und jeder verdient Gesundheit - heute und in Zukunft.

Armut macht krank. Manches Mal wird aus diesen Wechselwirkungen im Leben armer Menschen ein Teufelskreis. Ein Kreislauf, der nicht bestehen bleiben muss.

Konkrete Solidarität hilft ausubrechen und verbessert Lebenschancen. Solidarität in Form von Netzwerken kann Menschen in Armut konkrete Hilfe sein. In Kommunen und Kirchengemeinden vor Ort bestehen vielfältige Beziehungsnetze, die weiter verstärkt und ausgebaut werden können. Ein soziales Netzwerk, das Menschen in Armut einbezieht, schafft Beziehungen und wirkt der Vereinzelung und Vereinsamung entgegen.

² Vgl.: Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell 2009“, Robert Koch Institut 2010, S. 9.

Wache Augen und Ohren von Freunden, Nachbarn und Kollegen, die im Alltag beratend zur Seite stehen, wenn Menschen ihre Rechte im Gesundheitssystem nicht kennen oder wahrnehmen.

Engagierte Ärztinnen und Ärzte, die den Ermessenspielraum zu Gunsten armer Menschen nutzen.

Solidarität hilft heilen. Solidarität und Zusammenhalt in der Gesellschaft sind keine Selbstläufer. In den ersten christlichen Gemeinden – wie zum Beispiel im Brief des Jakobus – waren mahnende und aufmunternde Worte genauso notwendig wie heute. Das solidarische Miteinander von Armen und Reichen, Gesunden und Kranken braucht immer wieder die Anstiftung durch konkrete, gute Beispiele und Taten vor den Augen der Öffentlichkeit. Auch dafür wirbt die Caritas mit ihrer Kampagne und lädt alle zur Beteiligung ein.

Prälat Wolfgang Tripp
Diözesancaritasdirektor

Anregungen und Auszüge für diese Predigt sind dem Artikel „Armut macht krank“ von Barbara Fank-Landkammer (im Caritas-Jahrbuch 2012) entnommen.

Info: Einen zweiten Predigtvorschlag finden Sie ab 10. Januar 2012 im Internet unter <http://www.dicv-rottenburg-stuttgart.caritas.de/82755.html>

Eine Kurzfassung der Studie „Arme Kinder und ihre Familien in Baden-Württemberg“, erstellt im Auftrag des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. und des Diözesanrates der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Kooperation mit dem Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., finden Sie unter www.dicv-rottenburg-stuttgart.caritas.de/61736.html.



Herausgeber:

Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Prälat Wolfgang Tripp, Diözesancaritasdirektor
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 2633-0, Fax: 0711 2633-1177
E-Mail: info@caritas-dicvrs.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Caritas-Konferenzen Deutschlands -
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.
Edith Scheffold, Vorsitzende
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 2633-1160/1161, Fax: 0711 2633-1162
E-Mail: geschaeftsstelle@ckd-rs.de
www.ckd-rs.de